

Das Licht scheint in der Dunkelheit

Das Volk, das in der Finsternis lebt, sieht ein großes Licht; hell strahlt es auf über denen, die ohne Hoffnung sind. (Jesaja 9,1)

Licht wurde zuerst geschaffen, gleich nach der Erschaffung von Himmel und Erde. Seitdem wechseln sich Tag und Nacht auf der Erde ab. Der Mensch lebt tagsüber, nachts soll er sich ausruhen und schlafen (wenn er nicht arbeiten muss). Man sagt, dass die Sonne lebensspendend ist, weil sie die Pflanzen wachsen und reifen lässt, die der Mensch zum Leben braucht, und der gesamte Kreislauf der Natur ist von der Sonne abhängig. Sonnenlicht ist für das Leben auf der Erde wirklich unverzichtbar. Gott sah, dass Licht gut ist (Gen 1,4), weil es lebensspendend ist und das Leben erhält.

Das große Licht, über das der Prophet Jesaja schreibt (Jesaja 9,1), ist nicht die Sonne oder irgendeine andere physische Lichtquelle. Es ist ein prophetisches Wort, das sich erstmals erfüllte, als Jesus begann, das Evangelium öffentlich zu verkünden (Mt 4,16-17a). Die Predigt Jesu war damals für alle das große Licht, denn in dem Evangelium, das er predigte, geht es um die Hoffnung für alle Menschen auf ein dauerhaftes Leben ohne Sterben, ohne Kriege, Verbrechen, Hunger und Krankheiten. Er bestätigte seine Predigt mit gewaltigen Taten, heilte Kranke, gab Blinden das Augenlicht zurück und ging zu Lahmen, erweckte Tote, verwandelte Wasser in Wein, speiste Tausende hungriger Menschen mit ein paar Broten und Fischen, wandelte auf dem Wasser wie auf der Erde, tadelte den Sturm und er hörte auf. Seine Taten hatten eines gemeinsam. Alle Wunder, die Jesus vollbrachte, waren lebenserhaltend und lebensrettend. Nicht nur das vorübergehende kurze Leben, das wir führen. Jesu Predigten und Taten brachten jungen und alten Menschen die Hoffnung, dass Gott die Macht hat, die Toten aufzuerwecken, Sünden zu vergeben und den Menschen die Möglichkeit zurückzugeben, dauerhaft zu leben, ohne zu sterben. Deshalb war die Predigt Jesu das große Licht, das im Land der tiefen Dunkelheit schien, wo die Menschen im Schatten des Todes lebten. Was ist heute passiert, dass so viele Menschen sich weigern, an das Wort und die Werke Gottes und Jesu zu glauben? Und warum ist es wichtig, dass sie an Gott und seinen Sohn glauben? Wir leben in einer Zeitenwende, in der es nicht mehr nur um einen besseren Lebensstandard geht. Nach Jahrhunderten, in denen alles so zu laufen schien wie am Anfang der Schöpfung (2Pe 3,3-4), kommt der Wandel. Wie sich die Welt nach beidem veränderte Weltkrieges stehen wir erneut an der Schwelle zu weiteren bahnbrechenden Veränderungen. Der letzte Teil der babylonischen Ära steht vor der Tür. Mit ihm wird ein Tier kommen, das nichts mit dem zu vergleichen hat, was die Menschheit erlebt hat (Da 7:7). Wenn wir Gottes Licht in seinem Wort sehen, werden wir dem Schicksal anderer Menschen gegenüber nicht gleichgültig bleiben und es weiter verbreiten. Lasst uns nicht blind bleiben, damit wir nicht mit ihnen in die Grube fallen.

Blinde können das Licht nicht sehen

Blinde Menschen leben in physischer Dunkelheit. Sie erkennen dies und versuchen, durch Hören, Tasten und Riechen etwas über die Welt zu lernen. Es gibt auch Menschen, die die Sonne und die Welt um sich herum sehen, aber die physische und spirituelle Seite der Welt, in der sie leben, nicht wahrnehmen und unterscheiden. Im Gegensatz zu körperlich blinden Menschen haben geistig blinde Menschen oft keine Ahnung, dass ihnen etwas fehlt. Das, was er sieht, ist kein wahres Licht, sondern große spirituelle Dunkelheit. Wer eine materialistische Lebenseinstellung hat, ist in seiner Wahrnehmung der Welt, des Lebens und der damit verbundenen Werte einseitig eingeschränkt. Obwohl ein solcher Mensch die Probleme wahrnimmt, die die Menschen betreffen, hat er vielleicht selbst ein ernstes Problem, aber er sieht die wahren Ursachen und ihre Urheber nicht, weil er einfach nicht an deren wirkliche Existenz glaubt. Sie nehmen weder das Wort Gottes noch die Beweise für die Existenz Gottes und seines Gegners ernst. Deshalb befindet sich die Welt in Informationsfinsternis, weil die Menschen lebenswichtige Informationen, das Wort des Lebens, abgelehnt haben (Hos 4,6; Röm 1,19-22; Joh 14,17; 15,18-19), obwohl sie es nicht hätten tun sollen. Die geistige Form der Schöpfung Gottes ist für den Menschen zugänglich. Wir können es sehen, wenn wir über Gottes Werk nachdenken (Römer 1,19-21) und dadurch haben wir die Chance zu erkennen, was zum Leben führt. Wir können diese unsichtbaren Dinge nur mit unserem Verstand und unserem Herzen „sehen“, nicht mit unseren Augen. Wer nur das sieht, wonach er greifen kann (Apostel „zweifelt“ an Thomas), soll erkennen, wie viele Dinge es gibt, von denen er überzeugt ist, dass sie existieren, und die er nicht erreichen kann. Zum Beispiel Strom, Wind oder Information. Das Licht ist das lebensspendende Wort Gottes, das ununterbrochen scheint und nicht von der Dunkelheit verschluckt wurde. Gottes Wort zeigt, dass es in unserem gesamten Leben um die Entscheidung zwischen Gut und Böse geht. Um zu verstehen, was das bedeutet, müssen wir zum Beginn der Ereignisse zurückkehren, die die Welt dorthin gebracht haben, wo sie heute ist.

Wegweiser im Garten

Wir wissen über den Garten, dass „... der Herr, Gott, in Eden im Osten einen Garten pflanzte und den Menschen, den er geschaffen hatte, dort platzierte.“ Gott, der Herr, ließ aus der Erde alle Bäume wachsen, die schön anzusehen und gut zur Nahrung sind, den Baum des Lebens in der Mitte des Gartens und den Baum der Erkenntnis von Gut und Böse. ... Gott, der Herr, nahm den Menschen und stellte ihn in den Garten Eden, um ihn zu bebauen und zu bewachen. Und der Herr, Gott, gebot dem Mann: Von allen Bäumen des Gartens darfst du essen, aber vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen darfst du nicht essen. Denn an dem Tag, an dem du davon isst, wirst du mit Sicherheit sterben.“ (Genesis 2,8-9.15-17)

Der Garten wurde für den Menschen geschaffen, er war sein Zuhause. Gott hat es so geschaffen, dass der Mensch darin genügend Nahrung hat und nicht im Schweiß seines Angesichts arbeiten muss, sodass er keine

existenziellen Probleme hat oder in Lebensgefahr gerät. Er sollte es kultivieren und bewachen und wahrscheinlich erweitern, wenn er begann, sich zu vermehren. Der Mensch hatte nur ein Verbot (keine Hunderte von Verboten, Geboten und Beschränkungen wie in den heutigen Gesetzen). In der Mitte des Gartens stand ein außergewöhnlicher Lebensbaum. Und bei ihm im Garten stand der Baum der Erkenntnis von Gut und Böse. Adam und seine Frau hatten beide Bäume vor sich und wussten, dass das Essen vom Baum der Erkenntnis den Tod bedeutete. Sie konnten ohne Einschränkung vom Baum des Lebens essen. Dennoch kam es ihnen nicht einmal in den Sinn. Sie konnten etwas über die Welt erfahren, in die Gott sie gestellt hatte, sodass sie mit der Zeit die Bedeutung des Baumes des Lebens verstehen würden. Und nach und nach würden sie herausfinden, warum Gott ihnen verboten hatte, die Frucht vom Baum der Erkenntnis zu essen. Es ist offensichtlich, dass Gott einen guten Grund gehabt haben muss, den Baum der Erkenntnis in den Garten zu stellen, auch wenn er für den Menschen gefährlich war. Gott wusste, dass er den Menschen gut geschaffen hatte (Gen 1,31), sodass der Mensch das Verbot nicht alleine brechen würde. Der Mensch befand sich in idealen Bedingungen auf dem Lebensweg, der heute so schwer zu finden ist (Mt 7,13-14), dass es überhaupt nicht leicht ist, ihm zu folgen. Beide Bäume stellten einen Wegweiser für zwei Wege dar. Die Frucht des Baumes des Lebens zu essen, würde bedeuten, sicher und unbegrenzt auf dem Weg des Lebens zu gehen. Vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse zu essen bedeutete, einen Weg einzuschlagen, an dessen Ende der Tod steht. Wir sehen jeden Tag, was das bedeutet.

Warum stellte Gott im Garten vor den Menschen einen Wegweiser in Form des Baumes des Lebens und des Baumes der Erkenntnis auf? Wenn wir die Antwort finden wollen, müssen wir uns von der Vorstellung verabschieden, dass der Mensch perfekt geschaffen wurde, sodass er sich nicht weiterentwickeln und verbessern musste. Im Gegenteil, heute ist es bereits sicher, dass Gott den Menschen absichtlich so geschaffen hat, dass er sich ständig in die Richtung von einem fleischlichen Menschen zu einem spirituellen Menschen entwickelt (der spirituelle Körper ist gesät „psychikos“, der geistige Körper „pneumatikos“ entsteht) (1Kor 15,44). Indem Gott Adam sagte, dass er nur Staub sei und sich in Staub verwandeln würde, zeigte er, dass Adam und seine Frau erst am Anfang ihrer spirituellen Entwicklung standen und dass Adam und seine Nachkommen noch nicht Gottes Ebenbild geworden waren. Die Anwesenheit des Baumes des Lebens im Garten zeugt auch davon, dass der Mensch sich des ewigen Lebens nicht sicher war, bis er dessen Wert erkannte und bewusst von den Früchten des Baumes des Lebens aß.

Als Gott zu den Menschen sagte: „...Seid fruchtbar und mehret euch und füllt die Erde...“ (Gen 1,28), geht es nicht nur ums Vermehren, sondern das hebräische Wort p-r-h (parah) kann fruchtbar sein bedeuten im Sinne von Früchte tragen, als Ergebnis der eigenen Arbeit.

„So bringt jeder gute Baum gute Früchte, aber ein wertloser Baum bringt schlechte Früchte.“ Ein guter Baum kann keine schlechten Früchte hervorbringen, und ein wertloser Baum kann keine wertvollen Früchte

hervorbringen. Jeder Baum, der keine wertvollen Früchte trägt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen.“ (Mt 7,17-19)

Was bedeutet es, gute Frucht zu bringen? Das Deuteronomium gibt uns die Antwort auf diese Frage (Deuteronomium 30:15). Darin sagt Gott den Israeliten: „Siehe, heute habe ich euch das Leben und das Gute und den Tod und das Böse vor Augen geführt, ...“. Daraus folgt, dass gute Früchte das Leben fördern, schlechte Früchte zum Tod führen. Der Mensch wurde für das Leben geschaffen, was unter anderem bedeutet, dass er gute Früchte bringen sollte, so wie Gott es bei seiner Erschaffung tat. Durch seine Weiterentwicklung im Laufe des Lebens, ohne zu sterben, würde er nach Gottes Plan für das Leben auf der Erde sorgen. Er würde auf natürliche Weise zu der Erkenntnis gelangen, dass das Gute alles ist, was das Leben erhält, und das Böse alles ist, was letztendlich zum Tod führt. Ohne es zu wissen, haben die Menschen auch heute noch die Möglichkeit, zwischen ewigem Leben und Tod zu wählen. Spirituelle Dunkelheit hat dazu geführt, dass viele Menschen unnötigerweise resignieren und Gottes Hoffnung auf ewiges Leben ablehnen oder an die Lehren der Reinkarnation glauben, dem Kreislauf vieler Leben, bei dem das Ende eines Lebens den Übergang zu einem anderen Leben oder einer anderen Existenz bedeutet. Diese Lehren leugnen Gottes Gerechtigkeit und den Weg der Erlösung selbst für diejenigen, die im Tod entschlafen sind. Solche Menschen sind sozusagen in ein Netz angenehmer, aber böser Ideen und Kräfte gehüllt, die letztlich zum Tod führen. Das Licht, das zum Leben führt, kann sie retten.

Die Lüge der Schlange und die Erregung der Lust

„Und die Schlange sagte zu der Frau: Du musst überhaupt nicht sterben, denn Gott weiß, dass an dem Tag, an dem du von ihm isst, deine Augen geöffnet werden und du wie Gott sein wirst und Gut und Böse erkennen kannst.“ Die Frau sah, dass es sich um einen Baum handelte, der gut zum Essen war und angenehm für die Augen war, ein Baum, der begehrenswert war, um Weisheit zu erlangen. Sie nahm von der Frucht und aß.“ (Gen 3,4-6)

Die Schlange täuschte die Frau gründlich (1Tim 2,14), weil sie der Frau den Eindruck vermittelte, dass Gott sie und Adam daran hinderte, weise wie Götter zu sein, indem er ihnen verbot, vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse zu essen. Das war eine große Lüge, denn Gott schuf den Menschen nach Gottes Bild (Gen 1,26-27). Der Mensch sollte Gottes Ebenbild sein, und da Gott Geist ist, sollte der Mensch seine spirituellen Eigenschaften erwerben, einschließlich Weisheit und der Erkenntnis von Gut und Böse. Aber er hatte sie noch nicht erreicht. Der Baum der Erkenntnis diente wahrscheinlich als Test für Loyalität und Gehorsam gegenüber seinem Schöpfer, aber auch, um die Aufmerksamkeit der Menschen auf die Existenz von Gut und Böse zu lenken. Gott verbarg nichts vor dem Menschen, sondern tat alles, damit der Mensch Gottes Schöpfung und Gottes natürliche Ordnung selbst entdecken und erkennen konnte. Der Baum der Erkenntnis könnte auch aus anderen Gründen im Garten stehen, denn der Mensch war und ist ein Teil der gesamten

Schöpfung Gottes im Himmel und steht deshalb in der Aufmerksamkeit der Engel, wie der Apostel Paulus darüber schreibt (1Kor 4,9; 11,10; Kol 1,20). Die Schlange beschuldigte Gott indirekt, schlechte Arbeit geleistet zu haben. Das höchste Prinzip der natürlichen Ordnung Gottes ist die Erhaltung des Lebens. Die Schlange tat genau das Gegenteil und führte die Menschen vom Weg des Lebens auf den Weg des Todes.

Die Art und Weise, wie die Schlange die Frau betrog, ist für uns alle die größte Warnung. Er log nicht nur über die Absichten Gottes, sondern weckte in der Frau gleichzeitig das Verlangen nach der verbotenen Frucht, die die Erkenntnis von Gut und Böse versprach. Er tat dies, indem er ihr den Eindruck vermittelte, dass sie etwas sehr Wichtiges (Weisheit) verlieren würde, wenn sie nicht von der verbotenen Frucht aß. Die Frau sah, dass die Frucht attraktiv anzusehen war (Genesis 3:6). Diese Methode, Menschen zu verführen, wurde im Laufe der Jahrhunderte von Gottes Gegnern durch ihre Diener genutzt. Die Geschichte ist voller Beispiele, in denen die Überreste von Zivilisationen entdeckt wurden, die zu Beginn eine beispiellose Entwicklung und ungewöhnliches Wissen hatten, das die Menschen wahrscheinlich durch Engel erhielten, so dass diese Zivilisationen relativ schnell zerfielen und verschwanden. Wissen, das auf den ersten Blick sehr nützlich und attraktiv aussah und den Empfängern nur Nutzen brachte, entpuppte sich als Falle, die zu ihrem Untergang führte. Die Folge der Lüge der Schlange war die böse Entwicklung des Menschen direkt aus der Verletzung des Verbots Gottes. „Und der Herr sah, dass sich die Bosheit der Menschen auf der Erde vervielfachte und dass alle Gedanken seines Herzens jeden Tag durch und durch böse waren“ (Genesis 6,5). Täuschung und Täuschung stehen am Anfang des Weges, der den Menschen in die Dunkelheit führt, an dessen Ende der Tod steht. Wir können heute das gleiche Szenario sehen. Ein Mensch, der von immer neuen Entdeckungen und Erfindungen geblendet ist, sieht nicht, dass keine davon nur Gutes und Nutzen oder ein besseres Leben für alle bringt, sondern im Gegenteil steigert die größere Gefahr eines verheerenden Krieges oder Missbrauchs bis zur Versklavung beseitigte weder Hunger noch Krankheiten (einige wurden fast unterdrückt, andere neue gefährliche Krankheiten traten auf) oder Ungerechtigkeit. Und so ist es mit allem Wissen, das der Mensch erworben hat. Anstelle von Entdeckungen und Erfindungen, die zu einem besseren Leben für alle führen, werden sie zu noch mächtigeren Werkzeugen des Bösen, die von den Mächtigen dieser Welt missbraucht werden, um den Rest der Menschheit auf eine Weise zu kontrollieren, die zum Tod ohne Hoffnung auf Auferstehung und zur Totalität führt das hat die Menschheit nie gekannt.

Dahinter steckt ein Streit im Himmel

Sie fragen sich bestimmt, warum die Schlange das getan hat? Wir können nicht in seinen Kopf sehen, aber es gibt Texte in der Bibel, die uns Hinweise geben können. Bei Hiob erfahren wir in den ersten beiden Kapiteln, dass Gottes Gegner Satan die Einschätzung Hiobs durch den Schöpfer in Frage stellte (Hiob 1,7-12; 2,3-6). Beide Kapitel beschreiben einen Streit, in dem Satan Hiobs Integrität immer wieder in Frage stellt

und damit die Qualität der Schöpfung Gottes angreift. Wir wissen nicht, wann der Streit im Himmel begann, aber die Verführung von Adams Frau durch die Schlange war bereits seine Folge. Gott wusste, dass Satan in Wirklichkeit nach Macht strebte, die es mit dem Allerhöchsten aufnehmen konnte (Jesaja 14,13-14), aber am Ende würde er in der tiefsten Unterwelt landen. Von ihm kommt alles Böse auf der ganzen bewohnten Erde (Offenbarung 12,9 - der große Drache wurde geworfen, diese alte Schlange, genannt Teufel und Satan, die die gesamte bewohnte Welt verführt. Er wurde auf die Erde und seine Engel geworfen wurden mit ihm niedergeworfen.).

Die Schlange, der Drache, Satan und der Teufel in einer Person führen die Menschheit durch ihre Sklaven ins Verderben. Es ist kaum zu glauben, aber die Evolution führt zur Versklavung der Menschheit unter der Herrschaft ihres Mannes der Gesetzlosigkeit. Wer das nicht sieht, ist wie ein Frosch, der nicht einmal weiß, dass er bereits in heißem Wasser schwimmt. Bis er es merkt, wird es zu spät sein.

Eine Anstrengung im Himmel, jeden Menschen zu retten

„So, ich sage euch: Es herrscht Freude in der Gegenwart der Engel Gottes über einen reuigen Sünder.“ (L 15,10; 1Kor 4,9)

Für einen Menschen mit einer materialistischen Denkweise ist es wahrscheinlich schwierig, sich vorzustellen, dass die mit unseren Sinnen wahrnehmbaren Ereignisse nur die sichtbare Spitze des Eisbergs sind, deren wichtigster Teil unseren physischen Sinnen verborgen bleibt. Gleichzeitig sind Atheismus und Materialismus nur Produkte des Geistes, der die Welt in Informationsfinsternis hält, damit möglichst wenige Menschen die Worte des Lebens in der Bibel lesen und glauben wollen. Der Geist der Welt führt die Menschheit von Gott, dem Urheber des Lebens, weg. Stattdessen verführt der Geist der Welt die Menschen dazu, die eitlen und flüchtigen Wünsche zu befriedigen, die Werbung und Medien in den Menschen wecken. Vor allem so weit wie möglich von lebensspendenden Informationen entfernt. Damit die Menschen nicht erkennen, dass jeder Mensch am Himmel interessiert ist. Gottes Engel freuen sich über jeden reuigen Menschen, weil er Hoffnung auf Erlösung und ewiges Leben hat. Weil die Menschen demütig sind, bevor Gott vergeben wird. Ungehorsame Menschen haben Herzen und Stirnen wie Stein und können nicht aus gutem Grund davon überzeugt werden, dass der Schöpfer das Recht hat, über seine Schöpfung zu herrschen. Andere himmlische Autoritäten hingegen helfen Gottes Widersachern, Menschen zu täuschen und in die Irre zu führen, sodass sie Gottes lebensspendendes Wort nicht annehmen und Gottes Heilsangebot ablehnen. Wir sehen nicht, wie unser Herr im Himmel für uns interveniert, denn Satan klagt Tag und Nacht gegen diejenigen, die Gott dienen (Offenbarung 12,10). Der Geist des Widerstands, der die ganze Welt dazu bringt, gegen Gott zu rebellieren, wird immer stärker. Wie kann die Mehrheit der Menschheit dazu gebracht werden, gegen Gott zu rebellieren? Im zweiten Brief an die Thessalonicher schreibt Paulus: „... ja, das Geheimnis der Gesetzlosigkeit wirkt bereits, nur da ist einer, der wartet, bis er geht, und dann wird der

Gesetzlose erscheinen, den der Herr Jesus will.“ vernichte mit dem Atem seines Mundes und mit wem er durch die Offenbarung seiner Ankunft ein Ende machen wird; deren Kommen gemäß dem Wirken des Satans in aller Macht und Zeichen und Wundern der Lüge und in aller Täuschung der Ungerechtigkeit für diejenigen erfolgt, die verloren gehen, weil sie die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen haben, damit sie gerettet würden“ (2Thess 2,7-10).

Das Licht scheint in der Dunkelheit

Licht existiert schon länger als der Mensch, aber so wie ein Blinder das Tageslicht nicht sehen kann, können geistig Blinde nichts sehen, was für unsere Augen unsichtbar ist. Gott möchte, dass die Menschen ihre geistige Blindheit erkennen und anfangen, nach dem Urheber des Lichts des Lebens, dem Schöpfergott, und seinem lebensspendenden Wort zu suchen.

„Denn was von Gott bekannt ist, ist unter ihnen offenbar, weil Gott es ihnen offenbart hat, – denn seit der Erschaffung der Welt werden seine unsichtbaren Dinge deutlich gesehen, wenn der Geist sie entsprechend den geschaffenen Dingen erfasst: seine ewige Macht.“ und Gottheit; und das macht sie unentschuldig. Denn als sie Gott erkannten, verherrlichten sie ihn nicht als Gott, ohne ihm zu danken, sondern fielen in ihren Gedanken ins Nichts, und ihr verständnisloses Herz verfinsterte sich“ (Römer 1,18-21)

Beachten Sie, dass der Apostel von unsichtbaren Dingen spricht, die für uns zugänglich sind, wenn sie mit dem Verstand und nicht mit den Augen verstanden werden. Das weiß jeder, der etwas Neues erschafft oder entdeckt. Er sieht es zunächst in seinem Kopf und erschafft oder beschreibt es dann erst, sodass das, was nur er/sie mit seiner/ihrer inneren Vision sieht, auch von anderen gesehen werden kann. Das für unsere Augen unsichtbare Licht ist also gleichzeitig mit der unsichtbaren Dunkelheit überall bei uns, und wir müssen lernen, beides zu sehen und zu unterscheiden, was hell und was dunkel ist. Das wahre Licht des Lebens liegt in den Informationen, mit denen unser Geist arbeitet, und in der Liebe, die der Sohn Gottes zeigt, der sich freiwillig für uns hingegeben hat, um mit seinem Leben für unser Leben zu bezahlen. Wer an ihn glaubt, wird gerettet, und selbst wenn er stirbt, wird er leben (Joh 11,25).

Worte des Lebens

„Es ist der Geist, der Leben gibt, das Fleisch ist wertlos; Die Worte, die ich zu euch geredet habe, sind Geist und sie sind Leben“ (Joh 6,63)

Was können wir von Gottes Wort erwarten, das uns zur Erlösung und zum ewigen Leben führen soll? Jesu Worte an seine Jünger weisen genau den Weg. Nicht in der physischen Gewissheit der körperlichen Unsterblichkeit. Genau das versuchen die Söhne des Bösen zu erreichen, indem sie die wissenschaftliche Forschung über menschliche DNA und Gene finanzieren. Dort sehen sie den Weg zur Unsterblichkeit. Jesus/Jeshua hingegen sagt, dass es seine Worte sind, die das Leben bedeuten. Worte sind

Informationen und Jesu Worte sind Informationen über den Weg zum Leben im Glauben. Für einen fleischlich gesinnten Menschen ist es unmöglich, dies zu verstehen: „Wir haben aber nicht den Geist der Welt empfangen, sondern den Geist, der von Gott ist, damit wir die Dinge erkennen, die uns von Gott gegeben wurden.“ die wir nicht mit Worten sprechen, die die menschliche Weisheit lehrt, sondern mit Worten, die der Geist lehrt, indem wir geistliche Dinge mit geistlichen Mitteln mitteilen. Der natürliche Mensch aber empfängt die Dinge des Geistes Gottes nicht, weil sie ihm eine Torheit sind, und er kann sie nicht erkennen, weil sie geistlich verstanden werden müssen ...“ (1Kor 2,12-14).

Was rät uns Jesus? „Sammelt euch keine Schätze auf Erden, wo Motten und Rost sie zerstören und wo Diebe nicht einbrechen und stehlen, sondern sammelt euch Schätze im Himmel, wo weder Motten noch Rost sie zerstören und wo Diebe nicht einbrechen und stehlen“ (Mt 19,20). Es geht nicht darum, die schönste Zeit in diesem Leben zu haben, sondern darum, Gutes zu tun und das Licht des Lebens zu verbreiten (Mt 6,14-16), das nur von seinem Urheber dauerhaft erhalten werden kann. Der Apostel Paulus rät uns: „Das sage und bezeuge ich nun im Herrn, dass ihr nicht länger wandeln sollt, wie die [anderen] Nationen auch in der Vergeblichkeit ihres Geistes wandeln, verfinstert im Verständnis, entfremdet vom Leben Gott aufgrund der Unwissenheit, die in ihnen ist, aufgrund der Härte ihres Herzens;“ (Eph 4,17-18)

Das Licht des Lebens wird stärker werden, wenn der Tag kommt

Wir können von Gott erwarten, dass er die christlichen Nationen und den Rest der Welt zum richtigen Zeitpunkt (zum Beispiel den Reiter auf dem weißen Pferd) vor dem Zorn Gottes und des Lammes warnt. Erst dann werden die Plagen der anderen Siegel auftreten. Viele Menschen werden erkennen, dass Gott sie durch ihn und die Diener Christi rechtzeitig gewarnt hat. Dies wird auch ein Beweis dafür sein, dass unser Herr alle Tage bis zum Ende dieses Zeitalters bei uns ist. Dadurch wird sich die Prophezeiung von Jesaja 2,2 erfüllen; „Und es wird geschehen in den letzten Tagen: Der Berg des Hauses des Herrn wird feststehen wie der Gipfel der Berge, die inmitten der Hügel aufragen, und alle Nationen werden zu ihm strömen.“ Was bedeutet es in den letzten Tagen? Einige Übersetzungen übersetzen diesen Text mit „in den letzten Tagen“, also in den letzten Tagen unseres Zeitalters. Erst nach seinem Untergang, aber bereits während der Existenz dieses Zeitalters, wird es einen physisch existierenden Ort geben, an dem sich Gottes Volk versammeln wird, das vor dem Zorn des letzten Tieres flieht. Es passiert nicht in einem Moment. Die Entstehung des physischen Reiches Gottes wird zunächst unauffällig erfolgen. Wie kann das passieren? Darauf deuten das Gleichnis Jesu vom Reich Gottes hin, das wie ein Senfkorn zeigt, dass das Reich Gottes am Anfang klein sein wird (Mt 13,31-32; Sach 4,10) und der Prophet Sacharja.

Gott hilft uns mit seinem prophetischen Wort, Licht von Dunkelheit zu unterscheiden und uns nicht von den Sklaven des Bösen täuschen zu lassen, die Licht mit Dunkelheit und Dunkelheit mit Licht verwechseln. In

Gottes Wort (Jesaja 5,20-24) gibt es auch eine Warnung an sie, diese schlechten Dinge hinter sich zu lassen.

Es gibt nur Licht am Ende

„Und er zeigte mir einen Strom kristallklaren Wassers des Lebens, der vom Thron Gottes und des Lammes ausging. In der Mitte des Platzes dieser Stadt, auf beiden Seiten des Flusses, steht der Baum des Lebens, der zwölf Früchte trägt; jeden Monat bringt er seine Früchte hervor und die Blätter dieses Baumes werden zur Heilung der Nationen verwendet. Nichts wird mehr verflucht sein. ... Es wird keine Nacht mehr geben und weder das Licht einer Lampe noch das Licht der Sonne brauchen: Gott, der Herr, wird sie erleuchten, und sie werden für immer und ewig regieren.“
(Offenbarung 22,1-5)

Am Anfang, als Gott Himmel und Erde erschuf, gab es auf der Erde nur Dunkelheit und der Geist Gottes (ruach=Wind, Geist) schwebte über den Wassern. Deshalb war das erste, was Gott schuf, Licht, denn Licht ist für das Leben unverzichtbar. Gott sah, dass Licht gerade deshalb gut ist, weil es das Leben unterstützt. Ohne sie gäbe es kein Leben auf der Erde. Das Gleiche gilt für spirituelles Licht, das wir nicht mit unseren Augen sehen können, aber wir können es mit unserem Verstand und unserem Herzen sehen. Matthäus (6,22-23) zitiert die Worte Jesu über das Licht, das in uns ist: „Die Lampe des Körpers ist das Auge.“ Wenn Ihr Auge rein ist, wird Ihr ganzer Körper voller Licht sein. Aber wenn Ihr Auge schlecht ist, wird Ihr ganzer Körper dunkel sein. Wenn das Licht dann Dunkelheit in dir ist, wie groß ist die Dunkelheit!“ Was bedeutet ein „reines Auge“? Das Auge ist die Tür zur menschlichen Seele. Wer das Wohl aller im Sinn hat, hat ein reines Auge. Gut ist alles, was das Leben erhält. Zum Beispiel das Evangelium zu verbreiten und Gutes zu tun, wodurch die Menschen Gott und Jesus Christus Ehre erweisen (Mt 5,14-16). Das liegt in unserer Macht.

Im Moment sind wir kleine Lichter, Kerzen, die natürlich umso heller leuchten, je dunkler die Dunkelheit ist. Und das Dunkelste ist vor der Morgendämmerung. Das Licht ist auch das Verständnis dafür, dass die Söhne des Bösen die Welt auf ihre endgültige Form vorbereiten. Gott bereitet seinen Auserwählten das Heil vor (Mt 24,20-22). Ein Tier wird erscheinen, anders als alles, was die Menschheit jemals erlebt hat. Gott wird seine Auserwählten (144.000 Auserwählte werden zu Beginn symbolisch ausgewählt) mit seinem Siegel oder Heiligen Geist in Fülle ausstatten und nach und nach werden ihnen weitere hinzugefügt. Einige Christen werden vom lebendigen Gott abfallen. Alles Leid wird mit dem Kommen Jesu Christi ein Ende haben (2Thessalonicher 2,8; Da 2,44-45). Seien wir geduldig und beharrlich. Das Wissen wird zunehmen und die Liebe Gottes und Christi wird sich in uns vervielfachen. Christus ist für alle Zeiten bei uns, bis zum Ende dieses Zeitalters. Letztendlich wird das Licht des Lebens über Dunkelheit und Tod siegen, bis es keine Dunkelheit und keinen Tod mehr gibt.